442

Zum Schiedsspruch in der Eisenindustrie

Düsseldorf, 15. 12. Aus den Schiedssprüchen in der Eisenindustrie seien noch folgende Einzelheiten wiedergegeben: Der erste Schiedsspruch behandelt die Arbeitszeit. In den Thomas-Stahlwerken und den ausschließlich oder zum erheblichen Teil von ihnen gespeisten Walzenstraßen, soweit sie die Thomas-Erzeugnisse in einer Hitze weiterverarbeiten, richtet sich die Arbeitszeit ab 1. Januar 1928 nach der Verordnung vom 16. Juli 1927. Bezüglich der Sonntagsarbeit ist zwischen dem Arbeitgeberverband und dem christlichen Metallarbeiterverband eine Vereinbarung getroffen worden, derzufolge die erste Charge Sonntags durchweg um 19 Uhr beginnt. Als ordentliche Schicht gilt die Zeit von 22—6 Uhr. Für die Arbeit von 19 bis 22 Uhr wird ein Zuschlag von 75 Prozent stündlich gezahlt.

Der zweite Schiedsspruch behandelt die Lohnfrage. Der Stundenlohn beträgt für den 21jährigen Facharbeiter 88 Pfennige, für den 21jährigen Hilfsarbeiter 60 Pfennig. Die Akkord- und Lehrlingslöhne sind gemäß der Vereinbarung vom 10. Dezember 1927 in den dafür eingesetzten Kommissionen zu regeln. Die anderen Bestimmungen des Schiedsspruches vom 18. Februar 1927 bleiben bestehen. Die Errechnungsweise für den Lohnausgleich wird von der Akkordkommission festgelegt. Es gelten dafür die Bestimmungen des Abkommens vom 10. Dezember 1927.

Die Skandalaffäre in der französischen sozialistischen Partei

Paris, 16. 12. TU. (Funkspruch.) In hiesigen politischen Kreisen haben die Enthüllungen über die Unterstützung des linken Flügels der sozialistischen Partei durch Moskau lebhaftes Interesse erregt. Gestern beschäftigte sich die ständige Verwaltungskommission der sozialistischen Partei mit der Angelegenheit, die bekanntlich durch Auffindung von Dokumenten in der Aktentasche des vergeßlichen kommunistischen Bürgermeisters von Ivry ins Rollen kam. Besonders kompromittiert ist Maurice Maurin, der Führer des linken Flügels der Partei. Der Verwaltungsrat bezeichnet in einer Entschließung die Dokumente als echt. Die Bestechung von Sozialisten könne nicht abgeleugnet werden. Bis jetzt habe allerdings niemand ein Geständnis abgelegt. Die Verwaltungskommission warnte jedoch die Sozialisten vor kommunistischen Manövern und beschloß eine Untersuchung über Herkunft der Mittel gewisser sozialistischer Persönlichkeiten anzustellen.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 16. Dezember 1927.

Winternacht

Die schmale Silbersichel hängt im Sternenmeer. Kalt ist die Nacht. Der See ist gefroren. Am Ufer stehen schwarze Erlen. Die dunklen Zweige greifen in das flimmernde Kristall. Arme der Gespenster! Auf ferner Straße schwimmt ein Licht. Ein Sternlein fliegt durch Zeit und Raum. Zum Himmel steigt ein frommer Wunsch.

Es donnert der See, es kracht das Eis, metallen klingt es durch die klare Winterluft. Der Frost sprengt klaffende Runen in die verglasten Wasser. In den dunklen Spalten gurgeln und schluchzen die träumenden Wellen. Juwelen blitzt es darin silbern auf. Ein Fischlein grüßt den Mond und plätschert leise. Still stehen am jenseitigen Ufer die Räder der Mühle.

Der Turmuhrschlag mit dem Versinken des matten Mondlichts verhallt in einem fernen Dorfe. Ein Reh äugt und spitzt die langen Löffel. Jetzt hoppelt und rutscht er über das blanke Eis. Ein Blitz, ein ein Krach im Erlenbusch. Ein blaues Pulverwölkchen spielt im Mondenschein. Der Jäger späht, der Jagdhund bellt. Unheimlich klatschen und krachen die schwarzen Gespensterarme. Auf der glatten Silberfläche liegt es grau und düster wie ein kleiner Maulwurfshügel. Die wilden Enten ziehen kreischend westwärts.

Schaurig ist die Geisterstunde. Hoch oben auf dem Berge steht eine einsame Windmühle. Da drinnen poltert's treppauf, treppab; es johlt und heult. Der Spuk der Nacht führt seine wilden Tänze auf. Dem Wanderer gruselts; er eilt geschwind an den schwarzen Flügeln vorüber. Da donnert im Tale der See, ein dürrer Ast bricht krachend vom Pappelbaum. Die überreizte, abergläubische Phantasie wird von Gespenstern in wallenden, weißen Gewändern verfolgt. Kein Blick zurück! Vorwärts! „Nach Hause!" ist die Losung. Heiser krächzt der Rabe in der Luft: „Grab, Grab!" ... Die Kilometersteine stehen gleich weißen, stummen Leichensteinen am Straßenrand. Die schaurige Sage vom Galgenhügel huscht durch die düsteren Gedanken. Die Uhr schlägt Eins. Vorüber ist der Spuk der Nacht.

Am fernen Horizont steigt schwarz eine Wolkenwand empor, steigt und steigt hinauf zum Mond und webt sich weiße Spitzenbänder an das dunkle Kleid. Bald taucht die Silbersichel ins Schattenreich hinab. Die Sterne blasen langsam ihre Lichte aus. Schwarz ist die Nacht. Die weißen Flocken fallen.

Verschneit die Berge, Hain und Au,
Es schläft der grüne Winterhalm.
Der weiße Flaum vom Himmel fällt.
Und still ist's auf der weiten Welt.

Rotes Rücklicht für Radfahrer?

Der Automobilklub von Deutschland hat an den preußischen Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, mit der er die Einführung des roten Rücklichtes für Radfahrer vorschlägt. Die Eingabe, die, obwohl zunächst für preußische Verhältnisse gedacht, auch in Sachsen Interesse finden dürfte, hat folgenden Wortlaut:

„Es gehen uns fortgesetzt Klagen darüber zu, daß bei Dunkelheit die Radfahrer von den hinter ihnen fahrenden Führern von Kraftfahrzeugen nicht erkannt werden können und auf diese Weise in Gefahr gebracht werden. In der Tat reicht die vorgeschriebene Laterne, die den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft, nicht aus, um die Erkennbarkeit eines Radfahrers durch hinter ihm befindliche Personen zu gewährleisten. Die im § 37 des Entwurfs einer Berliner Straßenordnung vorgesehene Vorschrift, wonach jedes Fahrrad mit einer Blinkscheibe oder einem Rücklicht von gelbroter Farbe versehen sein muß, die im Lichtschein der Laternen von hinten nahender Fahrzeuge das Fahrrad sichtbar machen, halten wir für außerordentlich zweckmäßig. Sie wird von einem Erfolg im Sinne der Verminderung der Verkehrsunfälle jedoch nur dann begleitet sein, wenn sie einheitlich auf das ganze Gebiet der Straßenverkehrsordnung ausgedehnt wird. Wir möchten daher die Bitte aussprechen, die Oberpräsidenten zu veranlassen, durch Zusatzbestimmungen zur Straßenverkehrsordnung den Radfahrern die Anbringung eines Rücklichtes oder einer Blinkscheibe vorzuschreiben."

Postdienst am Sonntag, den 18. Dezember

Außer einer Briefstellung findet im Orte wie nach dem Lande Paketzustellung statt.

Für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen sind Schalter von 10.30—12.30 geöffnet.

Die Straßenbriefkasten werden einmal vormittags (wie an Werktagen) und einmal nachmittags (wie Sonntags) geleert.

Die letzte Post geht vom Postamt abends 21.30 (9.30) Uhr ab.

† **Der Tod im Wasser.** Heute vormittag gegen 1/2 10 Uhr wurde aus dem Betriebsgraben des Elitewerkes der Leichnam einer 30 Jahre alten verheirateten Einwohnerin unserer Stadt gezogen.

† **Der reichliche Schneefall** am gestrigen und heutigen Tage hatte beträchtliche Verspätungen der Züge aus dem Gebirge zur Folge, so daß auch die die Anschlüsse abwartenden Züge der Linie Chemnitz—Frankenberg—Hainichen—Roßwein gestern und heute mit ziemlicher Verspätung hier einliefen.

† **Heraufsetzung des Sparkassenzinsfußes in Chemnitz.** Der Rat der Stadt Chemnitz schlägt dem Stadtparlament vor, mit Wirkung vom 10. Januar 1928 ab den Zinsfuß der Sparkasseneinlagen bei täglicher Verfügung von 4 auf 5, bei einmonatiger Kündigung von 5 auf 6 zu erhöhen und bei vierteljährlicher Kündigung 7% Zinsen zu gewähren. Bei Kündigungsgeldern muß allerdings die Mindesteinlage 1000 Mark betragen. Gleichzeitig soll der Zinsfuß für ausgeliehene Hypothekengelder von 7 auf 7½ v. H. erhöht werden.

† **Zur Warnung für Rodler!** In Helbersdorf fuhr ein 10jähriger Schulknabe beim Rodeln über eine Wiese und überquerte die Helbersdorfer Straße. Dabei wurde er von einem stadtwärts fahrenden Kraftomnibus erfaßt und überfahren. Er erlitt Verletzungen an der linken Kopfseite und am rechten Oberschenkel und mußte dem Zimmermannschen Sanatorium zugeführt werden.

† **5 Pfennig für Jugendherbergen!** Der Verband für deutsche Jugendherbergen erläßt an die deutschen Städte und Gemeinden einen Aufruf, in den Haushalt von 1928 5 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung für Jugendherbergen einzusetzen. Der 5-Pfennig-Betrag wird in Westfalen seit 1925 fast restlos von den Städten gegeben. Auch der Pommersche Städtetag empfahl seinen Mitgliedern angelegentlichst die Gewährung des 5-Pfennig-Satzes, da es nicht genüge, daß Städte eigene Jugendherbergen am Orte schaffen, sondern ein regelmäßiger Beitrag erforderlich sei, um in den am stärksten besuchten Gebieten Jugendherbergen zu bauen.

† **Etagenstraßen in den Großstädten.** Der bekannte Verkehrsfachmann A. Harris hat kürzlich in Berlin geweilt, um erneut die Berliner Verkehrsverhältnisse zu studieren. Bei dieser Gelegenheit hat er interessante Ausführungen über amerikanische Pläne für den Bau von Etagenstraßen in den Großstädten gemacht. Durch übereinandergelegte Fahrbahnen soll der Verkehr derart auseinandergezogen werden, daß auf den einzelnen Fahrbahnen nur Fahrzeuge gleicher Art und mit gleicher Geschwindigkeit verkehren. Die Durchführung derartiger großzügiger Projekte wird allerdings einstweilen nur auf amerikanische Städte, in denen der Hochhäuserbau vorwiegt, in Frage kommen.

† **Planmäßige Förderung der Obsterzeugung.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß eine planmäßige Förderung der Obsterzeugung durch Umveredelung von Bäumen mit marktgängigen Apfel- und Birnenarten dringend notwendig ist, um den Absatz im heimischen Obstbau zu steigern. Die einschlägigen Merkblätter des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, die durch die Geschäftsstelle Dresden-A., Sidonienstraße 14, zu beziehen sind, geben hierzu die praktischste Anleitung. Da es auch hierbei wieder angebracht erscheint, bei der Riesenauswahl nur solche Bäume zu bevorzugen, über die Aufzeichnungen über Ertrag und Gesundheit vorliegen, kann nur immer wieder auf die planmäßige Aufzeichnung derartiger grundlegender Statistiken hingewiesen werden.

— **Mittweida.** Der hochverdiente Gründer des Technikums Mittweida, Kommerzrat Karl Georg Weißel, Ehrenbürger der Stadt, ist im 85. Lebensjahr in Radebeul verschieden. Das Technikum wurde im Jahre 1867 durch Weißel gegründet und Anfang Mai mit 3 Lehrern und 17 Schülern eröffnet. Seine Verdienste um die weitere Entwicklung der Anstalt fanden gelegentlich der 25jährigen Jubelfeier im März 1892 die Anerkennung der Staatsregierung durch Ernennung zum Kommerzrat. Die Stadt Mittweida verlieh ihm den Ehrenbürgerbrief, der Gewerbeverein die Ehrenmitgliedschaft.

— **Seifersdorf.** Auf dem Heimwege von einem Tanzvergnügen im nahen Leukersdorf wurde der älteste Sohn des hiesigen Bürgermeisters Wetzel, der sich in Gesellschaft zweier Freunde befand, ohne jeden Grund von einem hiesigen jungen Mann, Tostmann, von hinten überfallen und derart mit einem Stocke über den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach.

— **St. Egidien.** Von der Polizei wurden zwei auswärtige Schulknaben ermittelt, die im November an der Eisenbahnstrecke Glauchau-Schönbörnchen die Lampen verlöscht und mehrere Scheiben, darunter eine grüne Signalscheibe, zerschlagen haben. Die jugendlichen Bahnfrevler haben ihren unüberlegten Streich bereits eingestanden.

— **Meerane.** Mit Unterstützung der Stadt und des Industrievereins haben hiesige Interessenten den Versuch gemacht, die Seidenraupenzucht in Meerane einzuführen. Zu diesem Zweck haben sie ein eigenes Gelände gepachtet und von dem staatlichen Zuchtinstitut einwandfreies Zuchtmaterial bezogen. Auf dem Pachtgelände sollen 10 000 Maulbeerbüsche angepflanzt werden. Der bisherige Versuch war von Erfolg begleitet und soll weiter ausgedehnt werden. Der Rat der Stadt und der hiesige Industrieverein haben sich bereit erklärt, die Versuche finanziell zu unterstützen.

— **Zwickau.** Durch die unausgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei Zwickau, die durch die Gendarmerie und die Bewohner der fraglichen Gegend in dankenswerter Weise unterstützt wurde, ist es gelungen, den Täter zu dem am 18. November verübten Mord an der sechzehnjährigen Else Winterstein aus Oberhohndorf festzustellen. Es ist der 21jährige arbeitslose Weber Paul Richard Reinhold aus Müllen-St. Niklas. Reinhold hat heute ein Geständnis abgelegt und will die Tat in blinder Wut verübt haben, weil die Winterstein ihm nicht zu Willen war.

— **Dresden.** Donnerstag gegen 3/4 10 Uhr vormittags hat sich im Amtsgericht Lothringerstraße eine Bluttat abgespielt. Dort war der 28 Jahre alte Geschäftsreisende Kage von hier mit seiner Ehefrau zu einem Sühnetermin geladen. Nach Beendigung der Verhandlung stach K. im Vorraum des zweiten Stocks mit einem großen neuen Küchenmesser blindlings auf seine Frau ein und brachte ihr Stiche am Kopfe und Halse bei. Auch verletzte der Täter ihren ihr zu Hilfe eilenden Bruder durch mehrere Stiche in den Arm. Die Verletzungen der Ehefrau K. sind nicht lebensgefährlich. Die Frau wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der Grund zur Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. K. wurde festgenommen.

Einjähriges Jubiläum des Großmütterchentages am 14. Dezember

Wie soll man ihn schildern, diesen Tag? Es drängt sich einem eine Fülle von Eindrücken auf, beteiligten sich doch so viele Herzen daran. Herzen? Ja, von Herzen kam all das Gebotene, und der Glanz der Augen verriet, was das Herz nicht immer zu sagen vermag. Jubiläum! Ein „junges" Jubiläum, doch würdig an die Seite sich stellend manchem vieljährigen. Jubiläum und Weihnachtsfeier! Wie wurde gespendet mit offener Hand: aus weiter Ferne, aus nächster Nähe. Wie gern und freudig geben diejenigen, deren Begabung im Vortrag liegt, im Gesang und Spiel! So wurde alles zu einem Ganzen, Einheitlichen, und die Weihnachtslichter in den roten Christrosen, die ein junges Mädchen hergestellt, der herrlichste Adventskranz beleuchtete alles in schönstem Weihnachtsglanz.

Es liegt ein eigner Schimmer
Auf dieser goldnen Zeit,
Und immer wieder, immer
Die Liebe sich erneut.

Was konnte anderes gesungen werden aus fröhlichem Herzen, als: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit." Und dann die Ansprache unseres Herrn Oberpfarrer Ludwig! Sprach nicht aus ihr eine große Hoffnungsfreudigkeit für kommende Tage, ein innigster Dank für vergangene Zeit? War nicht Humor und Ernst gepaart in glücklichstem Verein? Das alte schöne Weihnachtsevangelium aus Lukas klang schlicht und feierlich, und eine Fülle schöner Gedanken umwob das Ganze. Der schönste Gedanke war wohl eine „Großmütterchen-Stiftung". Hörtet ihr schon davon? Gab es schon eine solche unter all den vielen Stiftungen? Was wird diese noch einmal alles zu geben vermögen!

Dann dämpfte sich das Licht zum Dämmerschein, und in getragenem Gesang erklang ein Lied aus dem Englischen:

„Weihnacht, Weihnacht ist wieder da,
strahlt in hellem Kerzenschein!"

Auch der Weihnachtsengel fehlte nicht, der so Schönes zu sagen wußte, Weihnachtslieder und Kinderfreude in fröhlichem Reigen. Ja, Weihnacht, Weihnacht ist wieder da. Möge es scheinen in aller Herzen und auch in die Herzen unserer Großmütterchen! War's nicht wie ein Wunder, daß in diesem letztvergangenen Monat keines ihrer von uns ging, daß sie den Weihnachtszauber alle schauen konnten? Nehmt ihn hinein in den Alltag, diesen Zauber, ihr vielen alle, die ihr da waret, dann bleibt dieser licht und schön. Den Alltag sich verschönen, ist die wahre Kunst.

Gab das Fest auch den „kranken" Großmütterchen etwas, die daheim bleiben mußten? Ganz gewiß. Ein großer Stollen, „so lang wie die Wendant", wie's in dem launigen Erzgebirgslied heißt, spendete allen ein Stück. Auch eine liebevolle Stiftung. —

„So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Kehre denn auch du uns wieder, frohe Weihnacht!

Das Neueste aus aller Welt

Schreibversuche der Natur

Der Oberstaufener Berg mit der Jahreszahl 1927

München, 13. 12. In der Nähe von Lindau, im Amtsbezirk Fronhofen, liegt der Sommerluftkurort Oberstaufen, der sich eines eigenartigen Naturwunders rühmen darf. Im Kranz der Berge, die das anmutige Oertchen einrahmen, ragt steil der über 1900 Meter hohe Hochgrat empor. An diesem Berge ist seit undenklicher Zeit eine merkwürdige Erscheinung zu beobachten. Jedesmal im Frühjahr, wenn die Schneeschmelze eintritt, wird an der Bergwand deutlich und auf große Entfernungen sichtbar die Jahreszahl „1927" kenntlich. Dieses Phänomen hat natürlich im Dorfe Oberhausen und in der ganzen Umgegend zu mancherlei Deutungen Anlaß gegeben. Die Bevölkerung schwört Stein und Bein darauf, daß die Jahreszahl an dem Berge dem Orte noch in diesem Jahre Segen bringen müsse. Allerdings gibt es auch Pessimisten, die die Erscheinung am Hochgrat auf unvermeidliches Unheil deuten. Wie dem auch sei, das Oberstaufener Naturwunder ist bei näherer Betrachtung gar kein Wunder. Wie man nämlich festgestellt hat, sind in der Felswand des Hochgrats im Laufe der Jahre Vertiefungen im Gestein entstanden, die zufällig die Form der Zahl 1927 wiedergeben. Wenn nun der Schnee zur Zeit der Frühlingsschmelze von den Bergen herunterrieselt, werden diese Vertiefungen durch Schneeklumpen ausgefüllt und ergeben das leuchtende Bild der erwähnten Jahreszahl. Im Sommer ist selbstverständlich die Erscheinung niemals zu beobachten, ebensowenig im Winter, wo die Bergwand vollständig durch eine Schneedecke verhüllt wird. Im übrigen hat man beobachtet, daß gerade in den letzten Jahren die plastische Deutlichkeit der Zahl noch erheblich sich verstärkt hat, so daß sie jetzt auf große Entfernung hin klar erkennbar ist.

Unfall des Triest—Grazer Eilzuges

Graz, 16. 12. TU. (Funkspruch.) Als heute früh der Triester Eilzug, der fahrplanmäßig um 5,16 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof eintreffen sollte, Marburg verlassen hatte, riß infolge zu starken Anzugs der Lokomotive plötzlich eine Kupplung. Beim Zurückfahren des vorderen Zugteiles an die zurückgebliebenen Wagen wurden einige Wagen beschädigt, wobei 7 Personen leicht verletzt wurden. Der Zug traf mit einer Verspätung von 1½ Stunden in Graz ein.

Große Unterschlagungen einer Sekretärin

Wien, 16. 12. TU. (Funkspruch.) Die Sekretärin der Wirtschaftsorganisation der Aerzte, die 45jährige Auguste Adamitsch, wurde gestern verhaftet und in das Landesgericht eingeliefert, weil sie die Organisation während mehrerer Jahre durch falsche Buchführung und Scheckschwindeleien im Werte von 74 000 Schilling geschädigt hat. Die Verhaftete hat bis jetzt zugegeben, 30 000 Schillinge unterschlagen und diese für ihre persönlichen Bedürfnisse verwendet zu haben.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland

Warschau, 15. 12. Wie aus Riga gemeldet wird, stieß in der Nähe von Dnjeprowsk ein Arbeiterzug mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen des Arbeiterzuges wurden zertrümmert. 20 Personen wurden getötet, 30 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt.

100 Kinder verbrannt

Quebec, 15. 12. Bei der Feuersbrunst in dem Saint-Charles-Hospiz kam eine noch größere Anzahl Waisenkinder in den Flammen um, als man erst annehmen konnte. Das Feuer brach in der zweiten Etage des vierstöckigen Gebäudes aus, das mit 500 Waisenkindern belegt war. Man schätzt die Zahl der Toten auf 100. Sechzig Leichen wurden bereits gefunden. Eine große Anzahl Kinder wird noch vermißt. Das Hospiz ist vollkommen abgebrannt. Die Panik, die beim Zusammensturz des brennenden Gebäudes ausbrach, erschwerte die Rettungsarbeiten und die Nachforschungen nach vermißten Insassen ungemein. Zahlreiche Verletzte sind in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Erneute Hochwassergefahr im Staate Arkansas

London, 16. 12. TU. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Newyork sind die Flüsse im Staate Arkansas durch wolkenbruchartigen Regen während der letzten 48 Stunden stark gestiegen. Man befürchtet, daß die kürzlich erst wieder in Stand gesetzten Deiche dem starken Wasserdruck nachgeben werden und es zu einer neuen Ueberschwemmung, der 3. in diesem Jahre, kommt. Durch das Hochwasser ist bereits einiger Schaden an Wegen und Ackerland angerichtet worden. Am ernstesten ist die Lage im Gebiet von Fort Smith an der Grenze des Staates Oklahoma. Der Eisenbahnverkehr südlich von Fort Smith mußte teilweise eingestellt werden, und das Fort selbst ist zum Teil isoliert.

Aus dem Geschäftsleben

Der Magen-Inspektor, beliebter Pepsinwein-Kräuterlikör, empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder als nützliche, dem Magen wohltuende und gern gekaufte Weihnachtsgabe. Der Magen-Inspektor, hergestellt schon seit 20 Jahren von der Firma Knauth u. Bachmann in Weinböhla, gelangt in Hotels, Gastwirtschaften und Kaffees zum Ausschank und ist in großen und kleinen Flaschen erhältlich bei Gotthard Richter Aug. Sohn, Frankenberg.

Wochenplan des Christl. Vereins jung. Männer

Heim: Querstraße 2, I.

Freitag: 19 Uhr Uebungsst. des T.V.C. — Sonnabend: 18 Uhr Jungschaft. 20,30 Uhr Weihkreuzstunde (Herr Prof. M. Burkhardt). — Sonntag: 20 Uhr C.V.J.M. Weihnachtsfeier (Herr Prof. Freting). — Jeder junge Freund ist zu dieser Feier ganz besonders eingeladen.

Große Freude auf dem Weihnachtstisch
bereitet eine Flasche
Magen-Inspektor,
der köstliche, dem Magen wohltuende
Pepsinwein-Kräuter-Likör.
Erhältlich in Frankenberg bei:
/ **Gotthard Richter, Aug. Sohn.** /